

# „Die Weiterbildung hat eine enorme Bedeutung für die Versorgungsqualität“

Weiterbildung ereignet sich nicht von allein, sondern sie muss täglich aufs Neue gelebt werden: So lautete das Fazit einer Veranstaltung der Ärztekammer Nordrhein im Haus der Ärzteschaft Anfang April in Düsseldorf.

von **Bülent Erdogan-Griese**

Die Organisation einer medizinisch hochstehenden ärztlichen Weiterbildung gehört zu den bedeutendsten Aufgaben, die der ärztlichen Selbstverwaltung von der Gesellschaft anvertraut worden ist. Mit diesem hohen Privileg verbunden ist eine große Verantwortung der Ärztinnen und Ärzte, wie Dr. Dieter Mitrenga auf der Veranstaltung „Weiterbildung: Diskurs zwischen Ethik und Ökonomie“ Anfang April im Düsseldorfer Haus der Ärzteschaft deutlich machte. Mitrenga, Ärztlicher Direktor des Krankenhauses der Augustinerinnen in Köln, leitet seit 1978 die Weiterbildungsgremien der Ärztekammer Nordrhein und wird in der neuen Wahlperiode nicht erneut für diese Ämter kandidieren.

## Eine Hol- und eine Bringschuld

„Die Weiterbildung hat eine enorme Bedeutung für die Versorgungsqualität“, sagte Mitrenga. Er machte auf viele unterschiedliche Einflussfaktoren aufmerksam, die auf die Weiterbildung einwirken. Einige dieser Faktoren lägen außerhalb des Kompetenzbereichs der Ärzteschaft: So wirke sich eine falsch verstandene Rationalisierung und Rationierung im Gesundheitswesen auch auf diesen Abschnitt der ärztlichen Laufbahn aus: „Krankenhäuser sind keine sozialen Einrichtungen mehr, sie sind heute Dienstleistungsunternehmen, die wie Betriebe geführt werden“, konstatierte Mitrenga. Dies habe Auswirkungen, zum Beispiel auf die Motivation und Kompetenz der Mitarbeiter. Im Zuge einer „restlosen Ökonomisierung des Sozialen“ zähle Qualität derweil nur noch, wenn sie „kontrollierbar, messbar und sicherbar in Quantität umgewandelt

werden kann, damit positiv oder negativ bewertbar“ und folglich auch „wegrationalisierbar“ sei. Mitrenga wandte sich gegen diese Logik und forderte die Klinikarbeitsgeber auf, für eine gute Weiterbildung auch die notwendige Zeit und das erforderliche Geld zur Verfügung zu stellen.

Weiterbildung ereigne sich nicht von allein, sie müsse täglich aufs Neue erarbeitet und gelebt werden, sagte Mitrenga. Dabei existiere sowohl für Weiterbildungsbefugte wie für ihre in Weiterbildung befindlichen Kolleginnen und Kollegen eine Hol- wie auch eine Bringschuld. Zu den Inhalten einer guten Weiterbildung gehörten Mitrenga zufolge neben dem fachspezifischen medizinischen Wissen auch die Vermittlung der ethischen, wissenschaftlichen und rechtlichen Grundlagen ärztlichen Handelns, das Fehler- und Risikomanagement, die ärztliche Gesprächsführung sowie die Betreuung von Schwerstkranken und Sterbenden.

Im Zuge des Weiterbildungs-Diskurses der „Strukturierten Dialoge“, einer Reihe von 30 Veranstaltungen, die die Ärztekammer Nordrhein als eine Antwort auf die Ergebnisse der Weiterbildungsevaluation 2011 (siehe *Rheinisches Ärzteblatt* 2/2012, Seite 12) organisierte, sei die Kammer verstärkt auf Weiterbildungsbefugte und Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung zugegangen, sagte Mitrenga. Die Weiterbildung sei heute besser als ihr Ruf, sie könne aber weiter verbessert werden. So habe sich die Dokumentation von Inhalten und auch die Qualität der Zeugnisse verbessert, es gebe aber noch Luft nach oben. Vom Umgang der Ärzteschaft mit dem Privileg der Weiterbildung werde es abhängen, ob sie diese Aufgabe weiter in der eigenen Hand haben wird oder die Weiterbildung künftig durch andere Akteure übernommen werden wird.

## Ausreichend Fortbildung anbieten

An den 30 Veranstaltungen zur Evaluation 2011 nahmen 599 Ärztinnen und Ärzte teil. Professor Dr. Gisbert Knichwitz, Mitglied der Weiterbildungskommission

der Ärztekammer Nordrhein, stellte Ergebnisse aus den Diskussionen vor. So wünschten sich die Teilnehmer von den Klinikträgern, Weiterbildung ernster zu nehmen. Dazu gehöre zum Beispiel, führe Knichwitz aus, arbeitgeberseitig ausreichend Fortbildungsangebote zu machen und die Mitarbeiter von nicht-ärztlichen Tätigkeiten zu entlasten, damit die notwendige Zeit für eine qualitativ hochwertige Weiterbildung bleibt. „Das war ein Topthema der Diskurse.“

Die Weiterbildungsbefugten äußerten in den Debatten vor Ort den Wunsch nach Schulungen, um didaktische Kompetenzen in der Vermittlung von Wissen zu erwerben, sagte Knichwitz, der die Veranstaltung moderierte. Auch der richtige Umgang mit Konfliktsituationen oder kritischen Ereignissen bis hin zu Behandlungsfehlern sollte nach Ansicht der Weiterbilder Inhalt von Fortbildungen sein. Knichwitz wies darauf hin, dass die Ärztekammer Nordrhein diese Anregung inzwischen aufgenommen hat und regelmäßig Fortbildungen zum Thema Fehlerkultur anbiete. Ihre jungen Kolleginnen und Kollegen forderten die Weiterbilder in den Gesprächen dazu auf, noch mehr Eigenverantwortung zu übernehmen und sich zum Beispiel vor neuen Weiterbildungsabschnitten in die Materie einzulesen oder ihre Logbücher auf dem neuesten Stand zu halten. Die in Weiterbildung befindlichen Ärztinnen und Ärzte wiederum äußerten die Erwartung, dass ihre weiterbildenden Kollegen ihre Berechtigung als besondere Verpflichtung, mithin als „Ehre“, auffassen, führte Knichwitz aus. Von der Ärztekammer wünschten sich die angehenden Fachärztinnen und Fachärzte eine Standardisierung der Facharztprüfungen.

Deutlich wurde auf den Veranstaltungen, so Knichwitz, dass sich mit der „Generation Y“ der ab der Mitte der 1980er geborenen Ärztinnen und Ärzte die Anforderungen an Weiterbilder und Weiterbildungsstätten grundlegend geändert haben. So hätten die Fachärzte von morgen den Anspruch formuliert, Beruf, Privatleben und Familie miteinander in Einklang

bringen zu können. Hierzu gehöre auch die Etablierung von sogenannten Karriereplänen, die Struktur in die Weiterbildung bringen sollen. Ein weiterer Wunsch der jungen Ärztinnen und Ärzte: Schon das Medizinstudium und die daran anschließende Weiterbildung sollten besser miteinander verzahnt werden.

### Positive Haltung ist entscheidend

„Ohne positive Haltung wird Weiterbildung immer das fünfte Rad am Wagen bleiben“, sagte Professor Dr. Susanne Schwalen, Geschäftsführende Ärztin der Ärztekammer Nordrhein. Dabei zahle sich eine gute Weiterbildung aus, weil sie ein geeignetes Instrument darstelle, um

angehende Fachärztinnen und Fachärzte für die eigene Weiterbildungsstätte zu gewinnen.

Von Bedeutung ist für Schwalen, dass Kliniken Weiterbildungspläne erarbeiten und diese Curricula dann auch anwenden, statt diese „in der Schublade verschwinden zu lassen“. Schließlich wünschten sich Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung, einmal jährlich Mitarbeitergespräche führen zu können. Einige Kliniken böten Weiterbildungsbefugten hierzu Trainings an. Die Ärztekammer Nordrhein wolle künftig ebenfalls Schulungen für Weiterbildungsbefugte entwickeln und anbieten. Ein großes Problem stellen nach den Worten Schwalens in einer „nicht unerheblichen Anzahl“ weiterhin

Zeugnisse dar, die nicht die notwendigen Kriterien erfüllen. Dies führe nicht selten zu Schwierigkeiten bei der Anmeldung von Kolleginnen und Kollegen zu den Facharztprüfungen.

Schwalen zog eine positive Zwischenbilanz der Weiterbildungsverbände von Niedergelassenen und Kliniken: In der Allgemeinmedizin sei das Konzept nordrheinweit mit heute 40 Verbänden inzwischen gut etabliert. Zunehmend gelinge die Kooperation auch in Fächern wie der Pädiatrie oder der Orthopädie und Unfallchirurgie – Gebieten, in denen die Weiterbildung nicht mehr komplett stationär durchlaufen werden könne, da viele Behandlungen heute ambulant stattfinden.



## Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Eine qualifizierte und strukturierte Weiterbildung ist das Fundament für eine gute Patientenversorgung und der Startpunkt einer erfüllten Facharztaufbahn.

Sie ist darüber hinaus Gradmesser für die generationenübergreifende Kollegialität.

Über 7.200 in Weiterbildung befindliche Ärztinnen und Ärzte im Rheinland können seit dem 28. April in einer anonymisierten Online-Umfrage über ihre Erfahrungen an den Weiterbildungsstätten zwischen Wesel und Euskirchen, Aachen und Oberberg berichten.

**Hotline der  
Ärztekammer Nordrhein:**

**0211 4302-2570**

**montags bis donnerstags:  
8 – 16 Uhr, freitags: 8 – 14 Uhr**

[www.eva-wb.de](http://www.eva-wb.de)